

<b>Zeitschrift:</b>	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
<b>Band:</b>	10 (1918)
<b>Heft:</b>	5

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~~

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.  
Für das Ausland Portozuschlag  
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 8, Bern  
Telephon 3168 0 0 0 0 0 0 0 0 0 Postscheckkonto N° III 1366  
~~~~~ Erscheint monatlich ~~~~~

o Druck und Administration: o  
Unionsdruckerei Bern  
0 0 0 Kapellenstrasse 6 0 0 0

| INHALT:  |  | Seite |
|--|--|-------|
| 1. Das Oltener Aktionskomitee . . . . .        |  | 87    |
| 2. Zum Antritt . . . . .                       |  | 38    |
| 3. Lohnräte . . . . .                          |  | 38    |
| 4. Massnahmen gegen Arbeitslosigkeit . . . . . |  | 41    |
| 5. Ernährungsfragen . . . . .                  |  | 41    |
| 6. Aus schweizerischen Verbänden . . . . .     |  | 41    |

| Seite                                |
|--------------------------------------|
| 7. Genossenschaftsbewegung . . . . . |
| 8. Volkswirtschaft . . . . .         |
| 9. Notizen . . . . .                 |
| 10. Ausland . . . . .                |
| 11. Literatur . . . . .              |

## Das Oltener Aktionskomitee.

Seit es eine moderne Arbeiterbewegung gibt, war die Lage der Arbeiterklasse, als Ganzes genommen, nie so überaus schwierig wie heute. In der Friedenszeit floss das politische Leben so ruhig dahin. Die Wahlkämpfe und die Abstimmungskampagnen lösten einander ab und belebten das Bild. Manchmal gingen die Wogen hoch, doch glätteten sie sich nach der Entscheidung, und das Leben ging ruhig weiter seinen Gang. Die Gewerkschaften betrieben ihre Propaganda und führten ihren wirtschaftlichen Kleinkrieg mit mehr oder weniger Erfolg. Hochkonjunktur und Krise wechselten, in logischer Folge schienen sich die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung zu vollziehen.

Der Krieg hat uns vor neue Probleme gestellt, den ganzen Gesellschaftsbau bis ins tiefste erschüttert. Der Kampf um die politische Macht und um die wirtschaftliche Anerkennung ist zum Kampf um die Lebensnotdurft in des Wortes schärfster Bedeutung geworden. Der Reallohn des Arbeiters geriet in immer grösseren Gegensatz zu den Kosten der Lebenshaltung, trotz den gewaltigen Lohnkämpfen der Gewerkschaften. Dazu kommt neuestens noch die Knappheit der Lebensmittel, durch die es den Besitzlosen immer schwerer gemacht wird, sich zu versorgen.

Wollte man verhüten, dass die Arbeiterschaft ins tiefste Eiland hinabsinkt, so mussten Gewerkschafts- und Parteiorganisationen zusammenspannen und gemeinsam für die Interessen der Arbeiterklasse eintreten. Seit Kriegsausbruch ist das geschehen. Es konnte jedoch nicht verborgen bleiben, dass nur durch straffes Zusammenfassen der Kräfte und Konzentrierung auf die jeweils dringlichsten Postulate etwas zu erreichen war. Täglich tauchten neue Fragen auf, die nicht für sich, sondern nur im Zusammenhang mit allen andern einer günstigen Lösung entgegengeführt werden konnten. Die seinerzeit eingesetzte zentrale Notstandskommission hat gewiss Anerkennenswertes geleistet, ihr Aufgabenkreis war aber zu eng umschrieben und ihr Verhältnis zu Partei und Gewerkschaften zu lose, als dass sie sich hätte massgebenden Einfluss verschaffen können.

Das zeigte sich deutlich bei dem Problem der Zivildienstpflicht, der Refraktäre und Deserteure, bei dem es geradezu dem Zufall überlassen schien, wer sich dieser Sache annehmen sollte. Der Gewerkschaftsbund nahm Mitte Januar zuerst offiziell dazu Stellung. Es war wesentlich dem in seinen Grundzügen ganz unzu-

länglichen Entwurf des bundesrätlichen Experten zu verdanken, dass von allem Anfang an die gesamte Arbeiterschaft gegen die Zivildienstpflicht Stellung nahm. Diese Stellungnahme verfehlte ihre Wirkung nicht. Der Entwurf fiel, ehe er recht geboren war. Aber noch harrte das Problem der Behandlung der Refraktäre und Deserteure seiner Lösung. Neue Fragen tauchten auf. Viele Organisationen traten auf mit Anträgen und Vorschlägen, die Versorgung betreffend. Die Bauern hatten die Erhöhung der Milchpreise angekündigt.

So hat man sich auf der gemeinsamen Konferenz vom 4. Februar in Olten auf die Einsetzung eines Aktionskomitees geeinigt, dem vier Mitglieder des Gewerkschaftsbundes und drei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei angehören sollten. Später kamen dazu je ein Gewerkschafts- und Parteivertreter aus der welschen Schweiz und schliesslich auch drei Vertreter der Eisenbahnerorganisationen.

Die Tätigkeit des Aktionskomitees setzte ein mit der Behandlung der Refraktär- und Deserteurfrage. Das liest sich auf dem Papier ganz leicht, ist es aber nicht. Es waren Delegationen beim Bundesrat und bei andern Behörden, die Formulierung von Anträgen für die Beschäftigung der Meliorationsarbeiter und ihre Vertretung und viele andere mündliche und schriftliche Befähigung nötig, um schliesslich zu einem einigermassen befriedigenden Ergebnis zu gelangen.

Auf die Initiative des Aktionskomitees wurde schliesslich eine besondere Kommission zur fortwährenden Behandlung der Meliorationsfragen eingesetzt.

Unterdessen nahm die Unzufriedenheit der Arbeiter mit den bestehenden Zuständen immer grössere Dimensionen an. Nicht nur wird die Teuerung mit jedem Tag drückender, auch die Rationen werden geringer. Das Brot und die Kartoffeln sind sehr knapp, das Fleisch und das Fett fabelhaft teuer und nirgends Aussicht auf Besserung. Dabei hat man das Gefühl, dass bei zweckmässiger Verteilung manches besser sein könnte. Der Unmut machte sich oft Luft in sehr weitgehenden Forderungen. Das Aktionskomitee erhielt die Aufgabe überbunden, die Forderungen zu prüfen und Vorschläge zu deren Verwirklichung zu machen. Das war nicht immer leicht. Die Forderungen mochten in allen Fällen die Folgen des grossen Notstandes sein, so galt es doch zu untersuchen, ob sie unter den gegebenen Verhältnissen zu verwirklichen waren oder ob nicht ihre Aufnahme in ein Aktionsprogramm toter Ballast bedeutete, der uns in der Verfolgung des wirklich Erreichbaren nur hinderte. Man musste sich auch darüber klar sein, was bisher auf dem Gebiete der Ver-